

Matthäus-Bote

Evangelisches Sonntagsblatt
der Matthäigemeinde

Sonderausgabe des Berliner Ev. Sonntagsblattes (Christl. Zeitungsverein)

Palmarum

Preis monatlich 50 Pfennig. — Unser Blatt erscheint wöchentlich einmal
Bestellungen bei den Geistlichen, den Gemeindeführern
oder auf dem Kassenamt erbitten

Berlin
20. März 1932

ur Mut!

Hebr. 12, 3: „Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Mut matt werdet und ablasst.“



an könnte heute wirklich den Mut verlieren! Wie sieht es nur überall in der Welt aus! Wer mag noch von all den widerlichen Korruptionen lesen, auf denen Heuchelei und verlogene Habgucht den Vortritt führen, und durch die noch nie etwas erreicht ist, was den schweren Druck ein wenig erleichtern könnte. Wenn wir wenigstens in der Mutlosigkeit und der feindlichen Erpressung unter uns zusammenstünden und einig wären! Statt dessen tägliche politische Morde, die schon in die Hunderte gehen, feige Überfälle auf solche, die ihrem Volk und Vaterland in heißer Liebe dienen wollen. Parteikämpfe, bei denen nachgerade alle Mittel recht zu sein scheinen. Und die Gottlosigkeit in unverhüllter Schamlosigkeit trommelt zur Sammlung, wirbt zum Angriff auf Christus und seine Gemeinde. Wenn man sich nur mit so ganz wenigen Strichen das Bild unserer Zeit, das Gesicht unseres Volkes zeichnet, dann könnte wohl manchem der durch Not, Sorge und Entbehrung ermüdete Mut ganz zusammenbrechen. Und wenn man dann noch in sich selbst so viel Widerstreit, so viel vergebliches Ringen um inneren Fortschritt, so viele Niederlagen durch die eigene Schwäche erkennt und erlebt? Ja, es kann der Gedanke quälend schmerzen: Aller Widerstand, auch der tiefste in der Seele, hat keinen Zweck mehr; alles Hoffen und Harren ist vergeblich; es wird nicht mehr anders; ich gebe den Kampf auf.

Da legt sich in unserer Epistel (Hebr. 12, 1-6) eine starke Hand unter das müde Kinn, und aufschauend wird unser Blick festgehalten von dem Bild dessen, der sein Kreuz trägt und seinen unsagbar schweren Weg hinauf nach Golgatha geht. Wenn je einer unter der Welt und durch die Menschen gelitten hat, dann ist er es. Was ist alles, was wir durchmachen, gegen das, was er durchmachte, obgleich er sich dem allen hätte entziehen und statt dessen Freude haben können. Widerspruch und Schande, Schmach und Spott, Undank und Bitterkeit, alles nahm er auf sich ohne Zögern, in heißen, inneren

Kämpfen, aus Liebe zu den Menschenbrüdern, zu dir und zu mir. Und wenn wir seiner in ergriffener Dankbarkeit gedenken, dann schämen wir uns unserer Mutlosigkeit und Verzagtheit, weil sie Sünde für die, die Nachfolger und Jünger dieses Heilands sein wollen. Ja, es ist Unrecht, solchen Heiland zu haben und doch im Mut einmal eine müde Stunde haben und des Kampfes der Seele überdrüssig werden, aber es darf nicht so bleiben, es darf nicht dauernder Zustand werden. Der Kampf des Glaubens ist und bleibt uns verordnet, ist göttlicher Befehl! Und unser Führer und Herr trägt ein Kreuz! Und wir sollen ihm folgen!

Vor unserem inneren Auge sehen wir neben dem Heldenheiland, der um seines großen Zieles, um seiner tiefen Liebe willen alles erduldet, bis er siegte, alle die Unzähligen stehen, die in seiner Kraft ihm nachgefolgt sind und den Kampf gegen die Sünde in sich und um sich her durchgehalten haben, eine Wolke von Zeugen dafür, daß man unter solcher Führung stark und getroft bleiben kann, daß unser Glaube wirklich der Sieg ist, der die Welt überwunden hat! Ach, schämen wir uns, daß wir nicht „laufen“ in dem verordneten Kampf, sondern so müde einherkriechen. Da muß sich beschämt unser Wille straffen. Da erkennen wir, wie uns unsere Sünde „anklebt“ und „träge macht“, wie Leidenschaft und die Sucht nach kampflosem Leben und nach gemächlicher Behaglichkeit ein Stück der Sünde ist, die in uns haust. Da kommt neuer Mut in uns auf, und der Heldengeist des Heilands strömt zu uns über zu dem heiligen Entschluß: Ich will nicht ablassen, sondern ihm nachfolgen und meinen Mann stehen im Kampf dieser Zeit!

Nur Mut! Den Mutigen gehört nicht bloß die Welt, sondern auch der Himmel. Auf Golgatha folgt Ostern. Der Weg des Kreuzes ist der Weg zur Krone. Herr, stärke uns den Mut des Glaubens! Gib uns Treue im Kampfe unter Deiner herrlichen Führung! Mach uns siegesfreudig unter Deinem und unter unserm Kreuze! Amen.
Günther.

Sie gehören zur Matthäigemeinde.
Vielleicht wissen Sie noch nicht,
daß wir ein Gemeindeblatt haben.

Der Matthäusbote

bringt auf der letzten Seite Nachrichten aus unserm Gemeindeleben, die auch für Sie von Wert sein werden. Er erscheint wöchentlich und kostet bei freier Zustellung **monatlich 50 Pfennig.**

Wir würden uns freuen, Ihnen dienen zu können.
Bestellungen nehmen die Pfarrer und Gemeindegewestern entgegen, alle wohnhaft: **Matthäikirchstr. 22 u. 22a.**

Bote

blatt

istenverein)

ndeschwestern

Berlin

20. März 1932



überall in der Welt aus! Wer mag noch von all den widerlichen Korruptionen lesen, auf denen Heuchelei und verlogene Habgucht den Vorherrschaft führen, und durch die noch nie etwas erreicht ist, was den schweren Druck ein wenig erleichtern könnte. Wenn wir wenigstens in der Mutlosigkeit und der feindlichen Erpressung unter uns zusammenstünden und einig wären! Statt dessen tägliche politische Morde, die schon in die Hunderte gehen, feige Überfälle auf solche, die ihrem Volk und Vaterland in heißer Liebe dienen wollen. Parteikämpfe, bei denen nachgerade alle Mittel recht zu sein scheinen. Und die Gottlosigkeit in unverhüllter Schamlosigkeit trommelt zur Sammlung, wirbt zum Angriff auf Christus und seine Gemeinde. Wenn man sich nur mit so ganz wenigen Strichen das Bild unserer Zeit, das Gesicht unseres Volkes zeichnet, dann könnte wohl manchem der durch Not, Sorge und Entbehrung ermüdete Mut ganz zusammenbrechen. Und wenn man dann noch in sich selbst so viel Widerstreit, so viel vergebliches Ringen um inneren Fortschritt, so viele Niederlagen durch die eigene Schwäche erkennt und erlebt? Ja, es kann der Gedanke quälend schmerzen: Aller Widerstand, auch der tiefste in der Seele, hat keinen Zweck mehr; alles Hoffen und Harren ist vergeblich; es wird nicht mehr anders; ich gebe den Kampf auf.

Da legt sich in unserer Epistel (Hebr. 12, 1-6) eine starke Hand unter das müde Kinn, und aufschauend wird unser Blick festgehalten von dem Bild dessen, der sein Kreuz trägt und seinen unsagbar schweren Weg hinauf nach Golgatha geht. Wenn je einer unter der Welt und durch die Menschen gelitten hat, dann ist er es. Was ist alles, was wir durchmachen, gegen das, was er durchmachte, obgleich er sich dem allen hätte entziehen und statt dessen Freude haben können. Widerspruch und Schande, Schmach und Spott, Undank und Bitterkeit, alles nahm er auf sich ohne Zögern, in heißen, inneren

ven, der ein solches Widersprechen von den
endet hat, daß ihr nicht in eurem Mut matt werdet

Kämpfen, aus Liebe zu den Menschenbrüdern, zu dir und zu mir. Und wenn wir seiner in ergriffener Dankbarkeit gedenken, dann schämen wir uns unserer Mutlosigkeit und Verzagttheit, weil sie Sünde für die, die Nachfolger und Jünger dieses Heilands sein wollen. Ja, es ist Unrecht, solchen Heiland zu haben und doch im Mute einmal eine müde Stunde haben und des Kampfes der Seele überdrüssig werden, aber es darf nicht so bleiben, es darf nicht dauernder Zustand werden. Der Kampf des Glaubens ist und bleibt uns verordnet, ist göttlicher Befehl! Und unser Führer und Herr trägt ein Kreuz! Und wir sollen ihm folgen!

Vor unserem inneren Auge sehen wir neben dem Heldenheiland, der um seines großen Zieles, um seiner tiefen Liebe willen alles erduldet, bis er siegte, alle die Unzähligen stehen, die in seiner Kraft ihm nachgefolgt sind und den Kampf gegen die Sünde in sich und um sich her durchgehalten haben, eine Wolke von Zeugen dafür, daß man unter solcher Führung stark und getroßt bleiben kann, daß unser Glaube wirklich der Sieg ist, der die Welt überwunden hat! Ach, schämen wir uns, daß wir nicht „laufen“ in dem verordneten Kampf, sondern so müde einherkriechen. Da muß sich beschämt unser Wille straffen. Da erkennen wir, wie uns unsere Sünde „anklebt“ und „träge macht“, wie Leidenschaft und die Sucht nach kampflosem Leben und nach gemächlicher Behaglichkeit ein Stück der Sünde ist, die in uns haust. Da kommt neuer Mut in uns auf, und der Heldengeist des Heilands strömt zu uns über zu dem heiligen Entschluß: Ich will nicht ablassen, sondern ihm nachfolgen und meinen Mann stehen im Kampf dieser Zeit!

Nur Mut! Den Mutigen gehört nicht bloß die Welt, sondern auch der Himmel. Auf Golgatha folgt Osters. Der Weg des Kreuzes ist der Weg zur Krone. Herr, stärke uns den Mut des Glaubens! Gib uns Treue im Kampfe unter Deiner herrlichen Führung! Mach uns siegesfreudig unter Deinem und unserm Kreuz! Amen.
Günther.

In der Ader Rinde

Erzählung von Karl Hesselbacher

(27. Fortsetzung und Schluß)

Er erzählte:

„Ich war im Adler; da saßen die beiden Frauen zusammen in der großen Wirtsstube, und die Großmutter hatte ihr Enkelkind auf dem Schoß. Ich habe mich zu ihnen gesetzt, und mit einem Male streckt das Kind die Arme nach mir. Ich habe es auf meine Arme genommen, und es hat sein Köpfchen an mich gelegt. Es war so lieb und hold, wie ich lange nichts mehr erlebt habe. Das Kind hat gar nicht mehr von mir weggewollt. Und die alte Frau hat zu mir gesagt: „Derr Vikar, ich habe gar nicht gewußt, daß Sie so lieb sein können!“ Es war mir, als wäre die Stube noch einmal so hell als vorher. Denn —“ er stockte.

Magda lächelte: „Ich weiß, was Sie sagen wollen. Sie haben selbst nicht gewußt, daß Sie so lieb sein können. Gelt, das ist's?“

Er nickte. Wie verträumt. Und doch war über seinem Gesicht ein Freuen. Er blickte auf das Mädchen nieder.

„Wie gut sie mich kennt!“ dachte er. Und es quoll in seiner Seele ein heißes Wünschen auf. Ob er es wagte, ihr zu sagen, daß sie allein die verborgenen Geister ans Licht gerufen hatte, die ihn mit lichter Güte umschwebten? Aber dann ward sein Gesicht von einem Zug tiefer Trauer verblüffert. Er dachte an all die Rauheit, mit der er an dieser holdseligen Mädchenblüte vorübergegangen war. Zu hart hatte er sie in ihre zarte Seele hinein verwundet. Das konnte sie ihm nicht vergeben. Und er ward stumm. Ein schweres, dunkles Schweigen. Magda ahnte seine Not. Aber sie fand keinen Weg, die Schatten der Schwermut zu scheuchen. Ihr Mund war wie verschlossen, so gern sie ihm gesagt hätte, daß längst das in einer Stunde tiefen Unmuts gesprochene ungeschickte Wort vergessen sei.

Wie ein Blitz griff sie schnell in das frisch um-

gefallene Tierchen.

„Gehen Sie, wie anmutig das Tierchen ist!“

Er blickte in die halbgeöffnete Hand. Ein kleiner Laubfrosch saß dar. Angstlich atmete das Tierchen mit einem schnellen Heben und Senken seiner weißen Brust. Die schwarzen goldumranderten Auglein leuchteten, und über den grünen Rücken spielten die Lichter der Sonne.

Sie streichelte sacht über den erschrockenen Gefangenen.

„Die Frühlingssonne hat ihn herausgelockt. Nun sucht er nach seiner Liebsten, die noch irgendwo drunten schläft, und sein Rufen will sie wachlocken zum Leben!“

Der Vikar blickte auf das Mädchen, das mit geröteten Wangen das kleine Geschöpf betrachtete.

„Wie Sie das Tierchen zahm gemacht haben!“ sagte er. „Nun sieht es ruhig da, als wüßte es, daß ihm kein Leid geschieht. Mich wundert's, daß Sie es haben greifen können. Sonst sind die Mädchen anders. Sie fliehen vor Efel die Tiere, die ihnen unheimlich sind!“

Da hob Magda ihre Augen und schaute ihn an.

„Wer einmal von einer Kröte gewußt hat, die den Edelstein im Kopfe trägt, liebt alles, was auf der Erde kriecht mit dem Verlangen nach Licht in dem Herzen!“

Aber den Vikar kam ein tiefes Erschrecken. Ihm kam blitzschnell sein Wort in das Gedächtnis, das er in das Märchenbuch geschrieben hatte. Sie hatte es gelesen — und verstanden. Sie kannte jetzt sein tiefstes und letztes Geheimnis. Und — sie wies ihn nicht ab.

Eine Freude wallte in ihm auf, die vom Himmel kam. Als werde um ihn herum an diesem lichten Frühlingsstag eine neue Welt geschaffen. Die letzten Schauer des langen Winters, durch den sein junges Leben gegangen war, verschwanden, und ein neuer Tag brach an. Welch ein Tag — in unendlichem Licht dehnte sich der Weg dieses Tages; in einem Licht, das hinausreichte bis über die Pforten dieser Erde.

Da scholl von unten die Stimme der Pfarrfrau, die ihre Tochter zum Werke im Pfarrhaus rief.

Das Mädchen eilte hinweg. Aber ihr Blick traf den jungen Mann wie ein Verkündigen von Wundern, die sein armes Leben umwandeln wollten in lauter Reichthum.

Er blickte über den Garten hin. Dort sprang das zierliche Fröschelein befreit davon und schlüpfte unter eine Blütenstande, die ihre roten Schaufelblüten im Abendwinde wehen ließ. Die „Fliegenden Herzen“, die letzten des Frühlings.

Er sprach leise vor sich hin:

„Kommet, ihr müßet euer Leben lassen, ihr Armen! Aber ihr sollt die Schlüssel sein, die mein Lebenstor aufschließen. Drum wird euer Welken lauter Segen sein.“

Und er trennte mit einem scharfen Schnitt seines Messers die Blumen von ihrem Strauch.

Magda hatte den Abendtisch gerüstet. Das Zimmer war leer. Da stellte der Vikar ein höchstieliges schlanke Glas mitten auf den Tisch, und darin standen die durchsichtigen Stengel der „Fliegenden Herzen“. Durch die roten Schaufelblüten schauten die blauen Sterne des Vergißmeinnicht.

Als Magda kurz darauf in die Stube trat, nahm sie die Blüten und stellte sie vor ihren Platz. Der Vikar setzte sich neben sie.

„Die Frauenherzen leuchten!“ sagte er. „Und das Vergißmeinnicht heißen wir in den Bergen Männertreu. Die Blumen reden von einem, der nicht weiß, wie er ein böses Wort gut machen soll!“

„Sie reden auch von einer, die stark genug ist, ein törichtes Wort zu vergessen!“ kam die gütige Antwort. „Frauenherzen sind stark und tief. Sie können tragen und hoffen!“

Nun legte der Vikar seine Hand neben die kleine, feste Mädchenhand.

„Ich habe Ihnen erzählt davon, daß diese Hand einmal neben einer anderen lag. Das war, als ich mit der Geheimratstochter am Klavier saß. Ich rührte aus Unkenntnis an die feinen Finger des Fräuleins. Und als ich sie berührt hatte, mußte ich sehen, wie die Hand des Mädchens von mir wegzuckte. Ich schaute sie an, und ein Lächeln kam auf ihrem Mund. Das war ... vielleicht Mitleid. Vielleicht aber auch etwas Härteres. Damals habe ich geglaubt, meine Hand dürfe sich nicht wieder ausstrecken nach einer Hand der Zartheit. Ich habe mein Leben auf meine Faust gestellt. Aber — Sie wissen, was ich in den letzten Wochen erlitten habe. Ich brauche es Ihnen nicht zu sagen. Sie haben ein Wort gelesen, was ich geschrieben habe, nicht für Menschaugen. Und Sie haben mich trotz dieses Wortes nicht von sich gestoßen. Sie wissen, daß ich die Hand der Zartheit brauche. Sonst wird meine Kraft meine Not, unter der ich zerbreche, und mit mir alle, die nach meiner Hand fassen wollen. Fräulein Magda, werden Sie Ihre Hand liegen lassen, wenn ich die meine nach ihr ausstrecke?“

Da lächelte das Mädchen in lieblicher Güte.

„Das fragt man nicht. Das wagt man!“

Und die Hand des Mannes umschloß die Mädchenhand mit solchem Druck, daß sie aufschrie:

„Das ist eine Kraft, die mich zerbricht!“

Aber sie ließ die Hand noch in der Hand des Mannes.

„Nein! Nein! Das ist die Kraft, die lauter Segen nimmt aus der Hand der Güte!“

*

Der erste Besuch, den das verlobte Paar machte, war im „Adler“. Was dort gesprochen wurde, ist verborgen geblieben. Nur ein Wort ist bekannt geworden. Das Wort, das Magda zu der niedergebeugten alten Frau sprach: „Nun will ein Sohn zu Ihnen kommen, der Ihr Mutterherz mit völliger Freude füllen wird. Findet er bei Ihnen eine offene Thür?“

Und die Alt-Adlerwirtin schloß die Liebliche in ihre Arme und küßte sie auf den blonden Scheitel.

Der zweite Besuch galt dem alten Stuck. Dem sagte der Vikar: „Sie haben mir einmal gesagt, ich müsse noch eins lernen: „Was einem nicht gegeben wird, das kann er nicht vollbringen! Jetzt bin ich am Lernen!“

Rundblick

Seit liegt wieder einmal eine Fülle von so verschiedenartigen kurzen Nachrichten vor, daß sie dem Wunsche, sie im „Rundblick“ einheitlich zusammenzufassen, widerstreben.

Laut einer Mitteilung des „Ev. Pressedienstes“ hat sich nach der Auffassung der maßgeblichen evangelischen Kreise der Ernst der Lage zwischen Kultusminister und Evang. Oberkirchenrat durch das letzte Schreiben des Ministers noch erhöht. Besonders befremdet hat der Versuch, kurz vor der endgültigen Erledigung die Rechtsfrage zu erheben. Der Ev. Oberkirchenrat hat sogleich darauf geantwortet und vor allem beanstandet, daß der Minister den Vorwurf der obersten Kirchenbehörde gegen die verletzende Art des Vorgehens überhaupt nicht berührt habe. Ausführlicher wird dann die ganz klare Rechtsfolge behandelt.

Der „Amtl. Preuß. Pressedienst“ meldet jetzt, daß der Verhandlungstermin verschoben werden mußte, „weil zunächst noch einige grundsätzliche Fragen zu klären waren. Nachdem diese Prüfung stattgefunden hat, hat Minister Grimme nunmehr auf Mitte März einen neuen Termin anberaumt. Er hat dabei erneut zum Ausdruck gebracht, daß er entgegen der Auslegung, die in der Öffentlichkeit gegeben wurde, an dieser ursprünglichen Absicht festhält, die Anlegenheit in gemeinsamer Besprechung weiter zu verfolgen. Bei dieser Aussprache werden neben einer Reihe von Einzelfragen auch die in dem Schriftwechsel berührten Rechtsfragen zu erörtern sein.“

Wir wünschen von Herzen, daß die weitere Behandlung dieser Angelegenheit unsere Kirchenbehörde nicht wieder in eine ähnliche Lage wie die berichtete bringt.

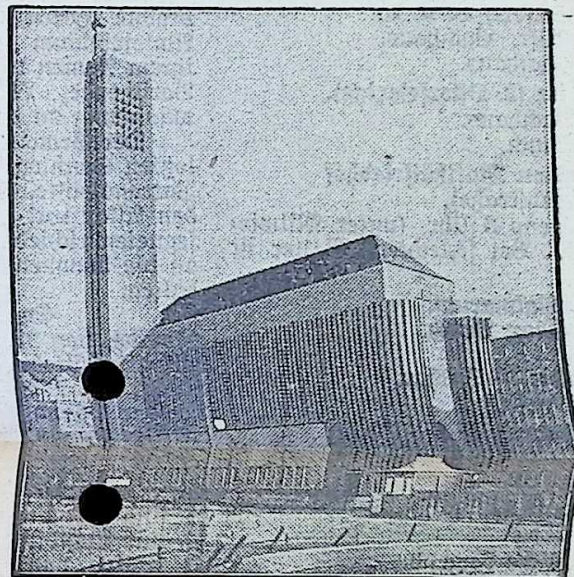
Das Preuß. Staatsministerium hat beschlossen, daß die Pädagogische Akademie in Kiel in ihrem bisherigen Umfange erhalten bleibt.

Im Preuß. Landtag wurde ein Antrag auf beschleunigte Wiederaufnahme der Verhandlungen mit dem Ev. Diakonieverein wegen Erhaltung der Chirurgischen Klinik in der Ziegelstraße zu Berlin angenommen, ein Antrag auf Schutz der Bezeichnung „evangelisch“ bei eingetragenen Firmen dem Rechtsausschuß überwiesen.

Dem Preuß. Landtag liegt z. Zt. ein Gesetzentwurf über die Synagogengemeinden vor, der deren Rechtslage einheitlich regeln soll. Als Rabbiner, Religionslehrer, Vorsitzende der Gemeindevorstände dürfen nur deutsche Staatsangehörige bestellt werden. Auch die Synagogengemeinden sind Körperschaften öffent-

lichen Rechtes und dürfen z. B. von ihren Mitgliedern Steuern erheben.

Kürzlich tagte die Berliner Stadt-synode (die wirtschaftliche Zusammenfassung der meisten Kirchengemeinden des alten Berlin). Die Ausgaben des neuen Haushaltsplanes sind gegenüber dem Vorjahr um 3 Mill. RM. verringert. Generalsup. D. Karow betonte den Bekennnis- und Opfercharakter, den die willige Entrichtung der kirchlichen Abgaben in dieser Zeit ungeheurer Wirtschaftsnot für viele Gemeindeglieder trage. Dem Haus-



Neue evangelische Kirche in Berlin-Wilmersdorf

haltsplan wurde einmütig zugestimmt und für das neue Wirtschaftsjahr mit Rücksicht auf die vermutlichen Ausfälle einstimmig die Erhebung einer Kirchensteuer von 10 % der Reichseinkommensteuer (wie bisher) und ebenfalls eines Kirchgeldes zu den bisherigen Sätzen beschlossen. Von der Zahlung sind befreit u. a. alle Personen, die der öffentlichen Fürsorge unterliegen, also Kleinrentner, Arbeitslose u. a. Der Geschäftsführende Ausschuss wurde beauftragt, bei der Erhebung des Kirchgeldes die sozialen Verhältnisse weitgehendst zu berücksichtigen und in jeder Weise Härten bei der Einziehung zu vermeiden.

Als ein Beispiel schlimmster Kirchennot in Berlin wurde die Gustav Adolf-Gemeinde genannt, die bei einer Seelenzahl von 50 000 weder Kirche noch Gemeindehaus noch sonstige Versammlungsräume besitzt.

Die Luther-Gesellschaft, 1918 in Wittenberg gegründet, um gegenüber dem Angriff auf Kirche und Schule die unverzagbaren, aber vielfach verschütteten Kräfte der Luthe-

rischen Reformation wieder zugänglich machen zu helfen, hielt im Februar ihre 14. Jahresversammlung in Potsdam. Gott gebe, daß sie dazu beigetragen hat, „Luthers Geist wieder in unseren Reihen lebendig werden und uns von ihm zum Evangelium, zu Christus, zum Vater führen zu lassen!“

W. Schumann.

Kurze Nachrichten

Die Berliner Stadtmission veranstaltet wieder am Karfreitag um 16 Uhr eine Versammlung im Saalbau Friedrichshain, Am Friedrichshain 16/20. Pastor S. Niemann-Neustrelitz spricht über: „Jesus starb für dich!“ — Eintritt frei. — Bei Überfüllg. 16 1/2 U. Parallelverslg. in der nahen Bartholomäuskirche. Ladet auch die Entfremdeten ein! Vielleicht gehen sie wenigstens in eine Saalverslg. —

„Der christliche Glaube im Kampf“ — ist das Hauptthema des Laienschulungskurses der Apologetischen Centrale in Spandau. Evangelisches Johannist, 21. 4. bis 4. 5. Die Kirche braucht Streiter im Geisteskampf. Alle evangelischen Männer und Frauen sind herzlich eingeladen. Kosten einschließlich Unterkunft und Verpflegung 48 RM. Anmeldung, Auskunft, Programme bei der Apologetischen Centrale. —

Das Berliner Ev. Hauptwohlfahrtsamt gibt Gutscheine zu 10 Pf. (zu je 5 in Kartenformat gedruckt) heraus, die in evangel. Kirchen eingelöst werden können. Damit wird das Bettelunwesen bekämpft und den wirklich Hunger Leidenden zu einer warmen Suppe verholfen. Zu haben im Ev. Hauptwohlfahrtsamt, Berlin W 57, Passafstr. 8/9 (8—16 U.) u. bei den Ev. Bezirkswohlfahrtsämtern. —

Das Gemeindefürsorge-Seminar der Neulandbewegung in Eisenach (Neulandhaus, das Prospekte kostenlos versendet) bietet anerkannt gute Ausbildung. Zwischen zwei theoret. Wintersemestern liegt ein prakt. Sommer-S. Verlangt wird „mittlere Reife“; z. Zt. stehen auch eine größere Zahl von Abiturientinnen in der Ausbildung. Von den 19 Prüflingen des Vorjahres stehen schon 12 in fester Anstellung. —

Montag, 21. März, abends 8 Uhr vergl. Nr. 11!

Evangel. Rundgebung im Sportpalast, Berlin, Potsdamer Str. 22

Aus der Gemeinde — für die Gemeinde

Für diesen Teil verantwortlich: Pfr. Bachhaus, Berlin (Matthäus).

Sonntag, den 20. März (Palmarum).

- 10 Uhr: Einsegnung der Knaben, Pfr. Bachhaus.
12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfr. Bachhaus.
6 Uhr: Gottesdienst, Abendmahlsfeier der neukonfirmierten Mädchen, Pfr. Seifert.

Donnerstag, den 24. März (Gründonnerstag).

Abends 6 Uhr: Beichte u. Abendmahlsfeier, Pfr. Seifert.

Freitag, den 25. März (Karfreitag).

- 10 Uhr: Gottesdienst, Gen.-Sup. D. Bits, B. u. A.
12 Uhr: Passionsandacht mit Lichtbildern für die Kinder im Gemeindefaal, Pfr. Bachhaus.
6 Uhr: Liturgische Karfreitagsvesper, Pfr. Bachhaus, B. u. A.

Sonnabend, den 26. März (Osterfonnabend).

- 11 Uhr: Beichte u. Abendmahlsfeier, Gen.-Sup. D. Bits.
8 Uhr: Passions- und Ostermusik.

Sonntag, den 27. März (1. Osterfeiertag).

- 8 Uhr: Osterfeier auf dem alten Friedhof, Pfr. Bachhaus.
10 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Seifert, B. u. A.
12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfr. Bachhaus.
6 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Bachhaus.

Montag, den 28. März (2. Osterfeiertag).

- 10 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Bachhaus.
6 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Nauck.

Osterfeier auf dem alten Matthäufriedhof (Großgörschenstraße).

1. Ostertag (27. März), morgens 8 Uhr (unter Mitwirkung eines Bläserchors). Bei schlechtem Wetter ist Feier in der Kapelle.

Chorgesänge Palmarum.

1. Palmsonntagmorgen. — Max Bruch.
2. Sei getreu. — Reichardt.
3. So nimm deine Hände. — Silcher.
4. Segne und beglücke. — C. Thiel.

Vereine

fallen in der Karwoche aus.

Jugendarbeit.

(Im Konfirmanden- und Gemeindefaal, Matthäikirchstraße 22a.)

1. Für die weibliche Jugend.

A. Frohbund Ältere Abteilung.

Am Gründonnerstag fällt die Zusammenkunft aus.

B. Frohbund Jüngere Abteilung.

Freitag, den 18. März: Konfirmanden-Begrüßungsabend. Am Karfreitag kein Verein.

Für beide Abteilungen.

Ostersonntag, den 27. März: Osterfeier im Verein.

C. Kindermissionsbund.

Fällt in der Karwoche aus.

2. Für die männliche Jugend.

Jungmannschaft.

Vom 13.—19. März: 2. Kampfwache des Jungvolkkringes im Gemeindefaal von Pfingst.

Vom 14.—28. März: Osterfahrt der Jungmannschaft.

Jungfchar.

Jeden Sonnabend 6—7.30 Uhr.

Turnen.

Jeden Donnerstag in der Körner-Oberrealschule, Steglitzer Str. 8.

Jungfchar: 6—7.30 Uhr, Jungmannschaft: 7.30—9 Uhr.

Freud und Leid.

Bestattet wurden: Bürodienner August Loffe, 68 Jahre alt, Schöneberger Ufer 17; Fräulein Franziska von Berlin, 45 Jahre alt, Kaiserin-Augusta-Str. 70; Bankbeamter Hermann Just, 63 Jahre alt, Friedrich-Wilhelm-Str. 4. — Christus ist der Herr über Tote und Lebendige!

Eingefegnet werden am 20. März folgende 19 Knaben durch Pfr. Bachhaus: Gottfried Wagner, Dieter Gerstel, Heinz Wolfram — Oskar Franz, Rolf Lindner, Anton Gruma — Joachim Pirschel, Gustav Bretschneider, Siegfried Krüger — Karl-Heinz Peter, Gerd Schindel, Reginald von Le Guire — Fritz Wilke, Wilhelm Hildebrandt,

Egbert Braun von Stumm — Rudolf Reibe, Arnhold Abraham — Hans Bormann, Richard Tresp. — Apostelgesch. 20, 32: „Ich befehle euch Gott und dem Wort seiner Gnade!“

Danksgiving.

Erfüllt und tief bewegt von all den Grüßen, Segenswünschen, Blumenpenden und andern Liebesbeweisen, mit denen ich zu meinem 40jährigen Amtsjubiläum von nah und fern, von einzelnen, sowie von Vereinen und Verbänden, nicht zuletzt von den kirchlichen Körperschaften der Gemeinde und meinen lieben Konfirmandinnen in so reichem Maße erfreut worden bin, sage ich vorerst mittels dieser Gelegenheit allen, die meiner so gütig gedacht haben, herzlichsten Dank und zugleich: Gott vergelte! Ich verbinde damit gleichzeitig einen warmen Dank an alle, die mir freundlicherweise soeben erst zu meinem Geburtstag gratuliert haben! „Dem aber, der überschwenglich tun kann über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirket, dem sei Ehre zu aller Zeit!“ Eph. 3, 20 u. 21. Pfr. Seifert.

Aus dem Gemeindeleben.

Eine Abordnung der kirchlichen Körperschaften überbrachte Herrn Pfarrer Seifert zu seinem 40jährigen Amtsjubiläum die Segenswünsche der Gemeinde. In ihrem Namen richtete Pfr. Bachhaus, der stellvertretende Vorsitzende, Worte des Dankes und der Beglückwünschung an den verehrten Jubilar. —

Der Gemeinde wird es nicht entgangen sein, daß am letzten Sonntag nach der Einsegnung der Mädchen unser Patronatsältester, Herr Präsident Dr. Sattelmacher, vor den Altar trat und Worte der Begrüßung an die Eingegneten richtete. Wir werden von jetzt an im Anschluß an die kommende neue Agende diese schöne Sitte beibehalten.

Ev. Kundgebung im Sportpalast

Montag, den 21. März, 8 Uhr. Bitte sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen. Eintrittskarten zu 50 Pf. 1 Mk. bei den Pfarrämtern und Küstereien. An der Abendkasse gibt es keine Eintrittskarten. Be-
dürftige erhalten Freikarten.

Die Kinder unserer Gemeinde

sind herzlich eingeladen zu der Passionsandacht mit Lichtbildern, die Pfarrer Bachhaus am Karfreitag, von 12—1 Uhr, im Gemeindefaal Matthäikirchstr. 22a, pt. r. abhält. Erwachsene sind willkommen, soweit der Platz reicht.

Es wird gebeten,

bei der liturgischen Karfreitagsvesper, abends 6 Uhr, bei der der Kirchenchor mitwirkt, nur am Anfang aufzustehen (bis zum Amen nach dem Eingangsgebet) und beim Schlußgebet, damit Störungen vermieden werden.

Eine stille Feierstunde

soll der Gemeinde voraussichtlich am Mittwoch, dem 23. März, abends 8 Uhr, in unserer Kirche geboten werden. Da veranstalten die Bibelkreise für Schüler höherer Lehranstalten, an deren Spitze Pfarrer Bachhaus steht, eine

Passions- und Ostermusik

in unserer Matthäikirche. Chor und Orchester (130 Jugendliche wirken mit) bieten alte Passions- und Osterlieder. Eintritt frei! Programm 20 Pf. Kollekte zur Deckung der Unkosten.

Das Evangelische Johannesstift

lädt im Namen der Ev. Schule für Volksmusik zu der am Sonntag Palmarum (20. März), abends 8.15 Uhr, in der Neuen Kirche am Gendarmenmarkt stattfindenden Aufführung der Matthäus-Passion von Heinrich Schütz herzlich alle Freunde der Stiftsgemeinde ein. Der Eintritt ist frei. Am Ausgang erbitten wir einen Unkostenbeitrag.

Verantwortlicher Schriftleiter: Sup. Viz. S. Günther, für den Evang.-kirchl. Anzeiger Pastor W. Schumann. — Verlag und Druck des Christlichen Zeitschriftenvereins. — Sämtlich in Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 129.